

Waldweihnacht 1997

Ein kurzer Marsch brachte uns zur Grenchner Holzerhütte, wo Roger Mumenthaler und Rolf Enggist ein grosses Feuer, feurigen Punch, eine gut gebackene Züpe und andere Genüsslichkeiten vorbildlich vorbereitet hatten. Mächtig war denn auch bereit, nebst körperlicher auch geistige Nahrung aufzunehmen. Der besinnliche Text sei hier für alle Interessierten festgehalten - vielleicht liest ihn auch einer, dem die Teilnahme am weihnachtlichen Anlass nicht möglich war.

"Sei gelassen inmitten von Hast und Lärm und denk an den Frieden, der in der Stadt liegen kann. Soweit dies möglich ist, ohne sich selbst aufzugeben, vertrage Dich gut mit anderen Leuten. Sag Deine Wahrheiten ruhig und klar, und höre die anderen an, sogar die Dummen und Unwissenden; auch sie haben etwas zu erzählen. Meide laute und angriffige Personen: sie beleidigen den Geist. Wenn Du Dich mit anderen vergleichst, magst Du eitel oder bitter werden, denn es wird immer grössere und kleinere Menschen geben als Du es bist. Geniesse, was Du erreicht hast und freue Dich Deiner Pläne. Bleib an deinem eigenen Fortkommen interessiert, jedoch bescheiden; dies ist ein wirklicher Besitz im Wandel der Zeiten. Nimm Deine Geschäfte mit Umsicht wahr, denn die Welt ist voll Arglist. Aber lass Deine Augen darob nicht blind werden für das, was an Tugenden vorhanden ist. Viele Menschen streben nach hohen Idealen und überall ist das Leben voll Heldenmut. Sei Du selbst! Täusche insbesondere keine Zuneigung vor! Sei auch nicht zynisch der Liebe gegenüber, denn sie ist angesichts aller Härten und Enttäuschungen so beständig wie Gras. Nimm das, wozu Dir Deine Jahre raten, gerne entgegen, und gib die Dinge Deiner Jugend mit Anstand auf.

Pflege die Zucht des Geistes, damit Du in einem plötzlichen Unglücksfall gewappnet bist. Aber mach Dich nicht unglücklich mit Dingen, die Du Dir einbildest. Manche Furcht hat ihren Ursprung in Müdigkeit und Einsamkeit. Ausser einer heilsamen Selbstdisziplin - sei nett mit Dir selbst. Du bist ein Kind des

Universums, nicht weniger als Bäume und Sträucher es sind. Leb' deshalb in Frieden mit Gott, wen immer Du dafür häst und leb' in Frieden mit Deiner Seele, was immer Dein Tun und Streben im lärmigen Durcheinander des Lebens sei. Trotz aller Plackerei, aller Enttäuschungen und aller zerbrochenen Träume: die Welt ist doch schön!"

Old Saint Pauls Church in Baltimore, angeblich 1692.

Also sprach Gott Allemann: **"Leiden tuet lüteren....."**

Besuch bei der Dramatisch-Literarischen Gesellschaft Balsthal

"Mit dem Stück "DER GUTE MENSCH VON SEZUAN" von Bertold Brecht hat die Theatergruppe eine Wahl getroffen, die mit ihrem Aufführungsort, einer leeren Fabrikhalle der ehemals blühenden von Roll in der heruntergewirtschafteten Klus mit ihren Bordellen, eine idealere Verbindung zum Ort der eigentlichen Handlung, einem Elendsviertel von Sezuan, nicht hätte herstellen können." (Christian)

Die Vorstellung entsprach denn auch ganz den Erwartungen von uns Besuchern und wurde zu einem ganz besonderen Erlebnis wohl auch deshalb, weil wir einen "Gott" stellen durften!

Um was ging es? Der gute Mensch von Sezuan (1938/40) spielt in einem chinesischen, legendären Milieu. In diesem Pabelstück soll demonstriert werden, dass es unmöglich ist, "gut zu sein und doch zu leben". Die Folgen daraus soll das Publikum selbst ziehen.

Drei Götter - eine Parodie der dreieinigen Gottheit - kommen auf die Erde, um einen guten, die göttlichen Gebote erfüllenden Menschen zu suchen. Sie finden ihn in der Dirne Shen Te, die sie selbstlos aufnimmt. Mit dem Geld, das ihr die Götter schenken, will diese sich fortan ehrlich durchschlagen. Aber ihre Güte hätte sie wieder ins Elend gebracht, wenn sie nicht in der Not als eine Art zweites Ich einen harten und strengen

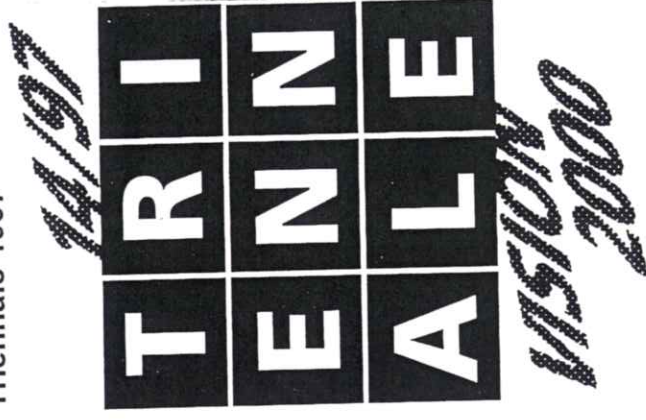
Vetter erfunden und selbst gespielt hätte, der die für Güte nicht geschaffene Welt zu meistern versteht. In diesem Drama rührt und bewegt uns die Gestalt der guten Shen Te mehr als die Lehre Brechts, die Götter seien ohnmächtig und ohne Ahnung vom Leben der Menschen, die zugrunde gehen, wenn sie ihrem Gebot folgen. Eingelegte Songs unterstreichen die "Wehrlosigkeit der Götter und Gütten."

Bertold Brecht verbindet mit seinem Schaffen sozialrevolutionäre Satire und Teilnahme am Los der Entrechteten mit radikal-marxistischer Agitation. Am kommenden 10. Februar 1998 wird übrigens der hundertste Geburtstag von Brecht fällig.

Hier fehlen die Bilder über die Vorstellung in der Klus. Leider sind sie der "göttlichen" Vergesslichkeit anheimgefallen...Dafür lassen wir etwas über das Leben von Brecht folgen.

Brecht wurde in Augsburg geboren und war als Dramaturg in München und anschliessend als freier Schriftsteller tätig. Seine Emigration 1933 führte ihn über Österreich, Schweden, Russland nach Amerika. Er kehrte nach dem Krieg über Zürich nach Ostberlin zurück, wo er - nicht ohne Spannungen - die Rolle eines kommunistischen Propagandisten spielte. Brecht begann mit sozialrevolutionären Werken und pathetischen Anklagen gegen die bürgerliche Gesellschaft. Er folgte den Spuren von Georg Büchner, Villon, Rimbaud, Kipling, die er virtuos kopierte. Seine vorzüglichste Waffe waren Karikatur und Parodie, sein stärkster früher Erfolg die "Dreigroschenoper" (1928), die Kurt Weill vertonte. Das wirkungsvollste Stück war "Mutter Courage und ihre Kinder". Weitere Werke sind "Die hl. Johanna der Schlichthöfe", "Das Leben des Galileo Galilei", "Herr Puntilla und sein Knecht Matti", "Von der Freundlichkeit der Welt", "Die Hauspostille" und "Der kaukasische Kreidekreis".

Triennale 1997



Der Einsatz an der Bar brachte unserem Club die schöne Summe von 1553 Fr. Einnahmen. Das Ziel lag in der Anschaffung von 4 Werken der Ausstellung 1997. Mit einem Beitrag aus der Charitykasse in der gleichen Höhe konnten so erworben werden:

Werner Berger 660 Fr.
 Bernd Berner 600 Fr.
 Dos Santos Bartolomen 1000 Fr.
 Makarov 920Fr.

Eines der Bilder soll in unserem Stammlokal Aufnahme finden, die drei anderen sind einer noch zu bestimmenden Organisation zu schenken. Bei der Durchführung der Aktion waren alle Kiwaner mindestens einen Abend im Einsatz unter der bewährten Regie von Renato, der alle Hände voll zu tun hatte.

Merci Renato!

Triennale-Splitter:

Raffiniert gemixte Köstlichkeiten

Kunst betrachten macht durstig. Dagegen bietet der Ser-viceclub Kiwanis Abhilfe: Sie kreieren ausgefallene Cocktailmixturen, wobei die Namen von Radiertechniken Pate standen für die Bezeichnungen. Und so heissen dann die Drinks "Aquatinta", "Mezzotinta" und "Vernis mou". Dann wäre da noch Gummi-Arabikum. Das ist kein Drink, sondern es sind einfache Gummibärchen, die als kleine Knabberer mitserviert werden....(K.Haupt)